

Antje Voß hat ihr Examen als Hebamme 1991 abgelegt. Nach einigen Familienpausen ist sie nun seit 20 Jahren freiberuflich in Gießen tätig. Seit fast zwei Jahren übernimmt sie in der Gießener Erstaufnahmeeinrichtung (HEAE) regelmäßig die Wochenbettbetreuung geflüchteter Mütter. In den vergangenen Monaten hat sich die Anzahl der zu betreuenden Mütter deutlich erhöht. Über ihren beruflichen Einsatz hinaus ist Antje Voß auch ehrenamtlich engagiert. Ein Augenmerk liegt dabei auf den Geschwisterkindern: Über die Kirchengemeinde ist es mit dem von Antje Voß initiierten Programm "Kleiderleih" möglich, sie mit notwendiger Kleidung zu versorgen.

*Hebammen für Flüchtlinge: Wie kommt der Kontakt mit den Frauen zustande?*

*Antje Voß:* Es gibt über den Hebammen- bzw. den Kreisverband zusammengestellte Listen, auf denen sich Hebammen mit ihren Angeboten eintragen lassen können. Sie liegen dann beim Kreisverband selbst oder beispielsweise in gynäkologischen Praxen aus. Die Sozialarbeiter der Erstaufnahmeeinrichtung haben mich aufgrund dieser Liste von sich aus kontaktiert.

*Hebammen für Flüchtlinge: Wie sind die örtlichen Gegebenheiten? Gibt es einen Rückzugsort für Untersuchungen?*

*Antje Voß:* Die Hessische Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen ist eine kleine Stadt. Derzeit befinden sich um die 13.000 Menschen dort. Die Unterbringung ist im Moment so geregelt, dass Männer in geheizten Zelten leben und Frauen Zimmer zur Verfügung gestellt werden. Diese sind mit vier bis sechs Personen belegt. Es wird versucht, Familien eigene Zimmer zur Verfügung zu stellen. Frauen mit Babys sollen in aller Regel nicht mit anderen Personen in einem Zimmer zusammengelegt werden. Die Zimmer verfügen über Nasszellen. Die hygienischen Zustände sind dort je nach Bewohnerinnen und Bewohnern sehr unterschiedlich. Insgesamt macht die Einrichtung einen stark überlasteten Eindruck, was zu vielen räumlichen und hygienischen Mängeln führt.

*Hebammen für Flüchtlinge: Welche medizinischen Einrichtungen bzw. Strukturen sind vor Ort vorhanden?*

*Antje Voß:* Die Erstaufnahmeeinrichtung Gießen verfügt über einen "Medical Point". Dort haben die Menschen die Möglichkeit, einen Arzt aufzusuchen. Oft bilden sich lange Schlangen mit entsprechenden Wartezeiten. Kürzlich ist von einer Hilfsorganisation ein weiterer Medical Point errichtet worden, der etwas entlastet.

Es gibt eine Heimleitung, der man über einen Info-Punkt Beschwerden zukommen lassen kann. Leider sitzen die Sozialarbeiter in Gießen nicht vor Ort, sondern sind quasi ausgelagert, so dass die direkte Kommunikation erschwert ist, aber der Kontakt ist jedenfalls da.

*Hebammen für Flüchtlinge: Wo findet die Entbindung statt?*

*Antje Voß:* Alle Entbindungen geflüchteter Frauen finden in der Uniklinik Gießen statt, mit der ein entsprechender Vertrag abgeschlossen wurde. Leider gibt es bei ihnen eine hohe Sectio-Rate. Das mag damit zusammenhängen, dass die Verständigung oft schwierig bis unmöglich ist und die Frauen ihre Wünsche nicht ohne weiteres ausdrücken können. Oftmals sind sie auch nicht mehr in der Lage, selbstbestimmt zu agieren, nachdem sie so viel Neues aufnehmen müssen und oft traumatisierende Erfahrungen gemacht haben.

*Hebammen für Flüchtlinge: Wie verständigen Sie sich mit den Frauen?*

*Antje Voß:* In der Erstaufnahmeeinrichtung Gießen werden über die Sozialarbeiter vor Ort Dolmetscher angefordert. Das bedeutet, dass ich bei jedem Besuch von einem

Dolmetscher begleitet werde. In letzter Zeit treten allerdings gelegentlich Probleme auf: Vereinbarungen werden nicht eingehalten, so dass ich einige Male darauf angewiesen war, Termine ohne professionellen Übersetzer wahrzunehmen. In einem Fall hat ein Bekannter der Frau die Übersetzung übernommen, mit dem ich per Handy gesprochen habe.

*Hebammen für Flüchtlinge: Wie läuft die Abrechnung der geleisteten Hebammenhilfe?*

*Antje Voß:* Die Kostenübernahme läuft über den Sozialdienst, von dem ich angefordert werde. Es wird der übliche Satz nach der HebGebO abgerechnet, die Rechnung wird mit der Registrier-Nummer der behandelten Frau und der Kostenübernahmeerklärung der Behörde versehen und dann zur Kostenerstattung eingereicht. Jede Frau bekommt vier Termine zugebilligt, die Hebamme darf allerdings weitere mit einer entsprechenden Erklärung anfordern. Das muss dann vor dem nächsten Besuch bei der Frau erfolgen, damit der Termin im Vorfeld bewilligt wird. Allerdings klappt das aber in der Praxis oftmals nicht.

*Hebammen für Flüchtlinge: Welche Tipps möchten Sie Kolleginnen mitgeben, die sich für die Arbeit mit geflüchteten Frauen interessieren?*

*Antje Voß:* Kolleginnen, die sich überlegen, mit geflüchteten Frauen zu arbeiten, sollten Selbstvertrauen und gute Nerven haben. Vieles ist völlig anders, als wir es kennen und deshalb ist es wichtig, flexibel und mutig zu sein, um die Andersartigkeit annehmen zu können. Außerdem ist es hilfreich, wenn die Kolleginnen über grundlegende Englischkenntnisse verfügen. Und nicht zuletzt: Man muss ein großes Herz für die Menschen haben.

*Hebammen für Flüchtlinge: Welche Forderungen haben Sie an Politik, Praxis und Öffentlichkeit?*

*Antje Voß:* Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mir einen Runden Tisch wünschen. Klinik, Ärzte, medizinische Station, Sozialarbeiter und Hebammen sollten sich zusammensetzen und sich gemeinsam ein Konzept überlegen. Manche Ärzte wissen beispielsweise überhaupt nicht, wie die Versorgung mit Hebammenhilfe nach der Entlassung der jungen Mutter aus der Klinik weiter aussieht. Es muss einfach eine bessere Kommunikation zwischen allen Beteiligten herrschen. Die Erstaufnahmeeinrichtung müsste beispielsweise von der Klinik informiert werden, wann eine Mutter mit ihrem Säugling aus dem Krankenhaus entlassen wird und wieder in die Einrichtung kommt. Das ist momentan nicht immer gewährleistet. Zusätzlich wäre es ratsam, das Personal noch weiter aufzustocken. Auch das kann die Kommunikation unterstützen, denn sie ist das A und O.